



EDITORIAL

45 Jahre Beznau sind zu viel



Andreas Fischer
Präsident NWA Aargau

Liebe NWA-Mitglieder,
liebe Gönnerinnen und
Gönner, Leserinnen
und Leser

Seit dem 1. September
2014 hängt das älteste
Atomkraftwerk der
Welt – Beznau I – seit
sage und schreibe
**über 45 Jahren am
Netz. Dies ist mehr
als zu viel, doch für**

die AXPO immer noch zu wenig. Kurz
nach diesem Datum liess sie verlauten,
dass Beznau 60 Jahre laufen soll. Nicht,
dass man herausgefunden hat, dass das
AKW in einem viel besseren Zustand ist
als gedacht. **Nein, die AXPO hat aufs
falsche Pferd gesetzt, sprich mehr als
700 Millionen für den Weiterbetrieb des
Schrottmeilers fehlinvestiert. Dieses
Geld muss nun auf Teufel komm raus
wieder reingeholt werden.**

Leider sieht es derzeit nicht so aus, dass
die zuständige Sicherheitsbehörde (ENSI)
oder Bundesbern diesem gefährlichen
Spiel ein Ende setzen würden. So wird es
wohl letztlich an uns Stimmbürgerinnen
und Stimmbürgern liegen, mittels der
Ausstiegsinitiative die Energiewende zu
besiegeln.

**Bis dahin werden wir von NWA dafür
sorgen, dass die Risiken nicht verges-
sen gehen. Zum Beispiel mit Aktionen
vor dem Grossratsgebäude in Aarau
(siehe Artikel Seite 2). Wir bleiben dran
und hoffentlich auch Sie: Ideen oder
Spenden sind stets willkommen!**

Aus dem NukleAargau grüsst

A. Fischer

Andreas Fischer



Véronique Andreoli, die neue Geschäftsführerin von NWA Schweiz

VIER FRAGEN AN VÉRONIQUE ANDREOLI

NWA ist ein Team

Wende-Blatt: Véronique, Du bist ab 2015 unsere neue Geschäftsführerin. Willkommen bei NWA! Wie würdest Du Dich beschreiben?

Danke für den herzlichen Empfang! Kurz: Ich bin Umweltingenieurin und zweisprachig. Nachhaltigkeit ist für mich schon seit den 80er Jahren ein Anliegen. Deshalb engagiere ich mich lokalpolitisch bei den Grünen und im Vorstand des WWF Region Basel. Ich arbeite gerne mit interessierten Menschen zusammen und versuche stets, mich weiterzubilden. So bin ich auf meine neue Arbeit bei NWA gespannt.

Du bist Walliserin. Wie hat es Dich nach Basel verschlagen?

Als Kind kam ich schon für einige Jahre nach Basel, weil mein Vater hier einen Job bekam. Meinen drei Kindern ist es nun ebenso ergangen. Ich finde es toll, wie uns

die Schweiz Gelegenheit bietet, Zwei- oder Mehrsprachigkeit zu erlangen und in verschiedene Kulturen einzutauchen.

Was interessiert Dich an umwelt- und energiepolitischen Themen?

Als Umweltingenieurin und Privatperson bin ich da vielfältig interessiert. Das sind

Ich bin vom grossen Engagement bei NWA sehr beeindruckt.

z. B. die Abfallproblematik, der Gewässer- und Bodenschutz, die Raumplanung.

Zum Thema Energie habe ich seit meiner Studienzeit verschiedene Aspekte aktiv beobachtet. Zum einen die Sackgasse der fossilen Energien, zum anderen den Aufschwung der erneuerbaren Energien.

In meiner Freizeit setze ich mich auch gerne pragmatisch mit dem Thema der Wanderwege auseinander.

Was wirst Du in Deinem neuen Job als Erstes anpacken?

Als Allererstes möchte ich die Sektionen kennenlernen. NWA ist ein Team. Ich habe schon einige Mitglieder kennengelernt und bin vom ihrem grossen Engagement sehr beeindruckt.

Zu Jahresanfang muss natürlich das ganze Vereinsgeschäft organisiert werden mit Jahresrechnung, Mitgliederversammlung und anderen Sitzungen. Vieles muss ich auch lernen. Für die nächsten Wende-Blätter z.B. hoffe ich auf die Mitarbeit des Redaktionsteams. Hier auch einen speziellen Dank an Aernschd, der sich viel Zeit nimmt, damit ich mich einarbeiten kann.

Und dann hoffe ich, dass sehr schnell in Zusammenarbeit mit den Vorständen konkrete Aktionen zustande kommen.

IN KÜRZE

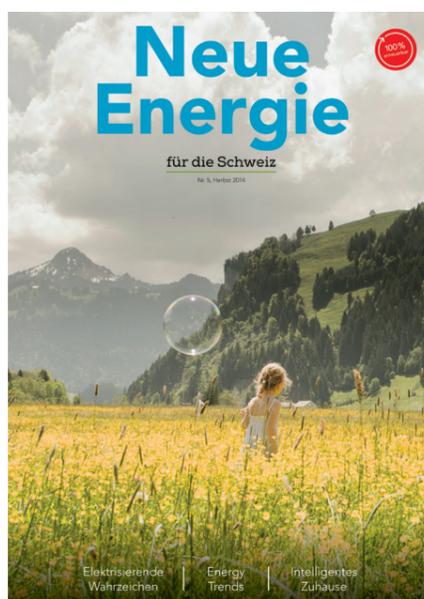
Zum fünften Mal: Neue Energie...

...für die Schweiz. Unser jährliches Magazin zur Energiewende.

- Das Heft bietet auf 40 Seiten
- Zahlen zur Energiewende
 - Plusenergie-Vorzeigebjekte
 - Energy-Trends mit Wettbewerb
 - Das intelligente Zuhause
 - Ein Gespräch über Politik und Technik
 - Antworten auf die häufigsten Fragen
 - Ein Bericht über Fukushima und vieles mehr.

Wieder viele wesentliche Infos, herausgegeben vom Verein Klartext-Energie und von der AEE (Agentur Erneuerbare Energien).

Bestellen über www.niewiederakw.ch



Schweizer AKW: Gefahr für Trinkwasser

Studie deckt das Risiko für unsere Trinkwasserversorgung auf.

Wasser ist Leben. Ohne gesundes Trinkwasser kann unser Land nicht gedeihen. Fukushima hat gezeigt, dass durch einen Atom-Unfall das Grundwasser nachhaltig verseucht werden kann.

Eine vom Trinationalen Atomschutzverband in Auftrag gegebene Studie des Öko-Instituts Darmstadt erforscht die Risiken für die Schweiz. Eine Broschüre fasst die Ergebnisse gut lesbar zusammen.

Die Studie herunterladen:
www.atomschutzverband.ch/klagen-schweiz
Broschüre bestellen: www.niewiederakw.ch



NWA Schweiz

www.niewiederakw.ch



Ab 2015 wieder freiberuflich tätig



Aernschd Born, Foto: Fotopoetin Jen Kothe

Liebe NWA-Ierinnen und Wende-Blätler!

Als ich 2007 die Geschäftsführung übernahm, hiess NWA noch «Nordwestschweizer Aktionskomitee gegen Atomkraftwerke». Inzwischen haben wir uns einen neuen Namen zugelegt und die NWA-Aktivitäten über den Jura hinaus in alle AKW-Standortkantone ausbreitet.

Das hat unser Verein den vielen aktiven engagierten Mitgliedern zu verdanken. Ohne ihren stetigen Einsatz, ihre Kreativität und ihren zuversichtlichen Kampfgeist wäre NWA undenkbar. Heute nicht - und in den vergangenen 44 Jahren auch nicht.

Ich bin überzeugt, dass unsere Aktivitäten wesentlich dazu beigetragen haben, dass «Bern» den Atomausstieg und die Energiewende beschlossen hat.

Leider aber können wir die Hände trotzdem nicht in den Schoss legen. Das Datum des Atomausstiegs steht in den Sternen und die Energiewende schleicht im Schnecken-tempo vor sich hin. Es braucht weiterhin unseren vollen Einsatz für eine erneuerbare Zukunft (und Gegenwart!).

Und wir müssen uns rüsten für eine weitere nationale Abstimmung zum Thema Energiewende.

Deshalb bin ich äusserst glücklich, das NWA-Schiff der sicheren Führung von Véronique Andreoli übergeben zu können. Ich wünsche ihr allen Erfolg und bin überzeugt, dass wir mit ihr eine gute Zeit haben werden. Euch allen möchte ich für diese spannenden und aufregenden Jahre ganz herzlich danken. Ich fand's super!

Mit meiner Pensionierung auf Ende 2014 bin ich nun wieder freiberuflich tätig: Als Kurator der Dokumentationsstelle Atomfreie Schweiz, als Autor und Songpoet - und als AKW-Gegner.

Herzlich, Euer Aernschd

NWA Aargau

www.nwa-ag.ch



45 Jahre sind zu viel - Beznau vom Netz!

Seit dem 1. September ist das älteste Atomkraftwerk der Welt – Beznau I – seit ungläublichen 45 Jahren am Netz. Damit hat es seine vorgesehene Betriebsdauer bei Weitem überschritten. Der Zahn der Zeit nagt an diesem Bauwerk und auch die ursprüngliche Auslegung der Anlage genügt in vielen Bereichen nicht mehr den heutigen Ansprüchen. Das AKW wird je länger je mehr zu einem gravierenden Risiko für die Sicherheit von hunderttausenden von Menschen im Aargau und den angrenzenden Kantonen.

15 Organisationen fordern deshalb Regierung und grossen Rat des Standortkantons auf, sich entschieden für die schnellstmögliche Stilllegung der Anlage einzusetzen.

So lautet der Anfang des offenen Briefes, welchen die Koordination «Nein zu AKW AG und SO» Koko den Aargauer Behörden am 2. September feierlich überreicht hatte. Seit bereits 5 Jahren trifft sich diese lose Gruppierung regelmässig, tauscht Informationen aus und hat schon mehrfach gemeinsam kreative Aktionen durchgeführt. Aktiv mit dabei sind neben NWA-AG und

NWA-SO sowie weiteren Umweltorganisationen auch «Mühleberg Ver-Fahren» und kantonale politische Parteien.

Die Koko weist im Brief auch auf die gravierendsten Sicherheitsmängel beim Uralt-AKW Beznau hin:

- Seit 2007 sollte die unzureichende Notstromversorgung dringend verbessert werden
- Einem (Jahrhundert-)Hochwasser hat das AKW Beznau nichts entgegenzusetzen
- Dem Bund fehlen die Evakuierungspläne zum Schutz der Bevölkerung bei einem GAU
- Das Stahlcontainment ist teilweise bis zur Hälfte durchgerostet (Muldenkorrosion)
- Bei einem Unfall in Beznau wären hunderttausende von Menschen direkt bedroht und die Lebensgrundlage eines Grossteils der Schweizer Bevölkerung zerstört

Geplant war unser Überraschungsevent zu Beginn der wöchentlichen Grossratssitzung, welche dann jedoch nicht stattfand. Doch die regionalen Medienschaffenden



Rauchendes AKW Beznau: Der Zahn der Zeit schlägt erbarmungslos zu.

waren präsent wie auch die offiziellen Vertretungen des Regierungs- und Grossen Rates.

Wie konnten wir mit einem Strassentheater visualisieren, dass heute in diesen maroden und höchst gefährlichen Atommeiler absolut nutz- und sinnlos Investitionen von 700 Mio Franken verbuttert werden?

Spannend, wie an den Vorbereitungssitzungen immer wieder neue gute Ideen auftauchten! «Der Zahn der Zeit» brachte es auf den Punkt. Konstruiert wurde ein über zwei Meter hohes AKW (ist übrigens

weiterhin verwendbar!) mit Papierwänden. Gedruckt wurden viele 1000-Franken Notizen und im Innern des AKW wartete der Zündstoff... Unentwegt und brutal griff der Zahn der Zeit das Gebilde an. Da half es den best ausgerüsteten AXPO-Mitarbeitenden nicht, dass sie die Löcher eifrig mit Banknoten zukleben wollten, denn schliesslich quoll überall farbiger Rauch hervor!

Die Medienleute waren fasziniert, und wir alle haben uns gefreut über diesen Gag. Wieder einmal hatte sich gezeigt, wie erfolgreich gemeinsame Aktionen sein können. Weitere Infos: http://www.nwa-ag.ch/NWA_AG_Aktuell_070810.html

Ursula Nakamura-Stoecklin



Andreas Fischer überreicht den offenen Brief Rahel Ommerli und Pirmin Kaufmann zuhanden der Behörden.

NWA Bern

www.nwa-bern.ch



Mühleberg endlos

Die BKW musste bis Ende Juni 2014 die vom ENSI verlangten Sicherheitsmassnahmen einreichen, um das AKW Mühleberg weiter betreiben zu können.

Das war wichtig, weil das ENSI dann noch vor der Revision im August 2014 von der BKW die Umsetzung diverser Massnahmen verlangen konnte.

Nur leider kann das kein Aussenstehender überprüfen, weil das ENSI fand, es veröffentlichte erst im Januar 2015 seine Einschätzung der BKW Massnahmen.

Die BKW wurde intern wohl schon informiert, einfach die Öffentlichkeit nicht.

Man könnte auf die Idee kommen, das ENSI habe die Publikation seiner Einschätzung auf Januar 2015 verschoben, weil im Januar niemand mehr an die Revision des AKW im August denkt.

Horizontal, vertikal

Bei der Revision im August 2014 wurden bei einer visuellen Prüfung acht Vertikalrisse gefunden, vermerkt, aber nicht genau gemessen, wie tief sie sind. Obwohl die Messinstrumente vor Ort waren, weil das AKW Mühleberg seit 1990 die Horizontalrisse am Kernmantel regelmässig messen muss. Aber nach dem Messen der Horizontalrisse war das Messen der Vertikalrisse nicht geplant, der Stundenplan der Revision musste eingehalten werden, und die Messung der Vertikalrisse wurde auf die Revision im Sommer 2015 verschoben.

<http://www.bkw.ch/kernmantel.html>

Die US Nuklearaufsicht wies 1989 auf mögliche Horizontalrisse am Kernmantel dieses uralten Reaktortyps hin. 1990 wurden in Mühleberg die Horizontalrisse gefunden.

ENSI: „Henu, das hebt de schono es paar Jahr.“ Die BKW hat danach vier Zuganker montiert, damit der Kernmantel von vertikalen Kräften entlastet wird, damit die Risse langsamer wachsen.

Die US Nuklearaufsicht wies 2013 auf mögliche Vertikalrisse am Kernmantel dieses uralten Reaktortyps hin. 2014 werden in Mühleberg die Vertikalrisse gefunden.

ENSI: „Henu, das hebt de schono es Jahr.“ Schmiedet die BKW jetzt noch mittelalterliche Fassdauben rings um den Reaktormantel, damit dieser von horizontalen Kräften entlastet wird?

Bald ist Weihnachten

Danach sieht der Kernmantel aus wie ein gut verschnürtes Paket, mit vier Zugankern vertikal und ein paar Fassdauben horizontal umwickelt.

Es ist ja bald Weihnachten! Und wer wünscht sich nicht so ein Geschenk vor der Haustür? Frei nach dem Motto des ENSI: Wer selber Risse im Hirn hat stört sich nicht an Rissen im Kernmantel.

Peter Stutz, Präsident NWA Bern, möchte sich im November in Thun wieder in den Stadtrat wählen lassen



NWA Region Basel

www.niewiederakw.ch > NWA Region Basel



«Basel erneuerbar» eingereicht – auch dank NWA

Am 22. Oktober 2014 wurde beim Basler Rathaus die Initiative «Basel erneuerbar» mit über 3000 Unterschriften eingereicht.

Die Initiative wurde von vielen Organisationen und Parteien getragen. NWA spielte dabei eine wichtige Rolle: Von den 3000 Unterschriften wurden über 500 alleine von NWA Region Basel gesammelt. Herzlichen Dank an alle, die mitgeholfen haben!

Mit Ruedi Rechsteiner und Mirjam Ballmer gehörten zwei NWA-Vorstandsmitglieder zum Kernteam der Initiative, weitere vier Vorstandsmitglieder waren im Initiativkomitee. Und drei Viertel der Leute, die an der Einreichung dabei waren, sind bei NWA aktiv. Ein grosser Erfolg also auch für NWA!

Jan Schudel, Co-Präsident NWA Region Basel



NWA-Aktive bei der Einreichung der Initiative
Von links: Jürg Stöcklin, Katja Hugenschmidt, Steffi Lüthi, Ruedi Rechsteiner, Mirjam Ballmer, Ueli Leder, Jan Schudel, Moris Isik, Mathias Stettler

Windkraft im Baselbiet – die Veranstaltung

Bis zu einem Viertel des Stromverbrauches des Kantons Basel-Land (500 GWh) könnten mit Windenergie gedeckt werden. Windkraft ist günstig, ermöglicht eine lokale Wertschöpfung und liefert wertvollen Winterstrom.

Erst kürzlich ging die Vernehmlassung zu einem neuen Richtplan zu Ende, der zeigt, wo künftig im Baselbiet Windturbinen stehen könnten. Dabei wurden sechs „Potentialgebiete“ ausgeschieden, u.a. auch der Raum Liestal-Lausen-Arisdorf-Sissach. Hier bläst der Wind genügend, sodass sich Windkraftanlagen rentieren können. Windturbinen erzeugen erneuerbare Energie. Sie werden aber auch kritisiert, wegen der Veränderung des Landschaftsbildes oder Gefahren für Vögel (was bei guter Planung aber kaum ein Problem darstellt).

Über die Herausforderungen und Chancen der Windenergie referieren an einer **Veranstaltung von NWA Region Basel Reto Rigassi**, Geschäftsleiter von Suisse Eole, und ein Geschäftsleitungsmitglied der **Elektra Baselland EBL**. Sie stellen sich auch den Fragen des Publikums. Alle Windkraft-Interessierten sind herzlich willkommen!

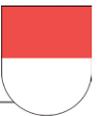
Donnerstag, 20. November 2014, 19.30 Uhr
Edensaal, Hotel Engel, Kasernenstr. 10
Liestal, Eintritt frei



Windkraft im Baselbiet (Fotomontage EBL)

NWA Solothurn

www.niewiederakw.ch > NWA-Solothurn



Kühlwasser für energiegeliche Schritte ohne AKW und ohne Elektroheizungen

NWA-SO beschenkt das Solothurner Parlament

Seit fünf Jahren besteht die **Organisation Nie Wieder Atomkraftwerke Regionalgruppe Solothurn (NWA-SO)**. Inzwischen ist der **Ausstieg aus der Atomenergie beschlossene Sache**. Grund genug für **NWA SO, den Solothurner Kantonsrätinnen und -räten Ende August vor Sitzungsbeginn eine Flasche «Kühlwasser» zu überreichen ... damit die Umsetzung der Energiewende nicht ins Stocken gerät.**

Mit Interesse nahmen die Solothurner Kantonsrätinnen und Kantonsräte die Flasche «Kühlwasser» (eine trinkbare Limonade) mit einem Flyer von den Aktivistinnen und Aktivisten von NWA-SO entgegen. «Kühlwasser gibt Kraft für weitere energiegeliche Schritte: (...) Für eine sichere Zukunft ohne Gefahr durch Atomkraftwerke!» war die aufmunternde Botschaft.

Ein Talon ermöglicht den Bezug eines Gratisexemplares des Buches «Kampf um Strom» von Claudia Kemfert. Gerade die kantonale Politik kann mit zukunftsorientierten Rahmenbedingungen sicherstellen, dass der Energiebedarf reduziert wird.

Mit Auflagen zu Gebäudesanierungen und Anreizen für Anlagen zur Produktion erneuerbarer Energien stehen griffige Meilensteine auf dem Weg zur Energiewende bevor. Zahlreiche Mitglieder des kantonalen Parlamentes wurden mit der Empfehlung von NWA-SO gewählt und erbringen mit ihren Vorstössen für eine zukunftsgerichtete Energiepolitik und Voten gegen reaktionäre AKW-Verteidiger den Tatbeweis für die verantwortungsvolle Option einer konsequenten Energiepolitik.



Vor dem Rathaus stärkt NWA-SO das kantonale Parlament mit «Kühlwasser». (v.l.n.r.) Michael Sebel (Vorstandsmitglied), Philipp Hadorn (Präsident), Fränzi Aletti (Mitglied), Beat Hodel (Kassier), Corinne Thor (Mitglied)

«Stecker aus» für Elektroheizungen

Am 30. November 2014 hat die Bevölkerung des Kantons Solothurn die Chance, einen weiteren Meilenstein für die erfolgreiche Energiewende zu setzen. Ein Verbot von Elektroheizungen kommt zur Abstimmung. Konkret wird mit einer Annahme der Vorlage im Energiegesetz festgeschrieben, dass bestehende Elektroheizungen mit Wasserverteilsystem nicht erneuert werden dürfen und ab Inkrafttreten des Energiegesetzes durch andere Heizsysteme ersetzt werden müssen. Im Weiteren wird für Elektroheizungen ohne Wasserverteilsystem eine Ersatzpflicht mit einer Übergangsfrist bis längstens 2030 eingeführt. Der Kantonsrat stimmte der Vorlage mit 56 Ja zu 37 Nein zu. **NWA-SO empfiehlt ein Ja, denn unsere Zukunft ist erneuerbar!**

Philipp Hadorn, Nationalrat & Präsident NWA-SO

NWA 55plus

www.niewiederakw.ch > NWA-55plus



Bericht vom Energiewendefestival 2014 - etwas Neues wagen!

Als vor ca. zwei Jahren Bundesrat und Parlament den **Atomausstieg beschlossen, begann eine neue Energie-Epoche... auch für mich. Als Kaiseraugst-Besitzer und inzwischen Grossvater musste ich lernen, das im Kopf installierte Nein zu AKWs in ein JA zur Energiewende umzupolen. Gar nicht so einfach.**

Auch im Organisationskomitee, das drei Mal den «Menschenstrom gegen Atom» (2010 Gösigen, 2011 Beznau, 2012 Mühlebühl) erfolgreich durchführte, hatte der Energiewendebeschluss Auswirkungen. Wir mussten uns die Frage stellen:

Wie propagieren wir nun das JA?

Für mich war dies der Grund, mich wieder aktiv an der Organisation zu beteiligen. Nach sehr vielen Plenarsitzungen, Besichtigungen und Verhandlungen mit Behörden etc. wurden für das Energiewendefestival 2014 drei Bereiche als Basis festgelegt:

1. Politwirkung nach Bern = Demo mit Menschen = **Menschenbild**
2. Freude und Kultur = Abend mit bekannten Gruppen = **Festival**
3. Vermitteln und Vernetzen = Workshops = **Klimacamp**

So verbanden wir beide bestehenden Anlässe «Klimacamp» und «Menschenstrom» mit einem Festivalteil. **Das Energiewende-Festival war geboren!** Zudem wurde uns in Rubigen ein schönes Festgelände angeboten. Wir stellten ein 14-Tagesprogramm zusammen mit Aufbau,

Workshops, Konzerten und Menschenbild. Auch die Vernetzung und der Abbau wurden sorgfältig geplant.

Sogar das Wetter spielte mit. Wir starteten hoffnungsvoll am 4. September. Der Aufbau verlief reibungslos, die interne Energieproduktion (Küche, Duschen, Strom) klappte und ca. 30 Workshops liefen an. Für mich waren diese zwei Wochen politische Aktion ein schönes Erlebnis, beson-

ders weil drei Generationen meiner Familie vor Ort präsent waren.

Nun... wir hatten viel mehr Leute erwartet. Trotzdem konnten wir mit dem Menschenbild ein eindrückliches Signal nach Bern senden, ein kleines, dafür ein feines.

Im Moment stellen wir uns die Frage, wie eine JA-Veranstaltung in Zukunft aussehen soll. Auch die Trägerorganisatoren sollen sich dazu äussern. Ich fand es gut, dass wir etwas Neues gewagt haben.

Peter Scholer



Das «Pullup Orchestra» am Energiewendefestival



PORTRAIT

Brigit Wyss NWA-Copräsidentin



Brigit Wyss (54)
lic.iur.
Projektleiterin Umweltrecht
Gemeinde- und Kantonsrätin
Co-Präsidentin Grüne Kanton
Solothurn

Wende-Blatt: Was ist der innere Antrieb für Dein Engagement zugunsten der Energiewende?

Als Kind lernte ich den sparsamen Umgang mit Energie von meinen Eltern. Ständig wurden wir Kinder ermahnt, die Lichter zu löschen und die Türen zu schliessen. Als ich älter wurde, war Energiesparen kein Thema mehr. Erst

der Super-GAU von Tschernobyl hat mich wieder auferweckt und seither engagiere ich mich gegen AKWs und für erneuerbare Energien.

Wie lebst Du die Energiewende privat? Auf was achtest Du?

Beim Einkaufen achte ich auf saisonale, lokale und biologische Produkte. Meistens bin ich mit dem öV, mit dem Velo oder zu Fuss unterwegs. Ferien mache ich in der Schweiz oder in der Heimat meines Partners, in Griechenland. In unserem Haus haben wir neue Fenster eingebaut und sind seit zwei Jahren an das lokale Fernwärmenetz der Kehrlichtverbrennungsanlage angeschlossen. Da unser Dach ungeeignet ist für eine Solaranlage, haben wir Anteilsscheine der OptimaSolar Genossenschaft gekauft und decken so unseren gesamten Strombedarf mit Erneuerbaren Energien.

Was gefällt Dir bei NWA?

Die vielen, enorm engagierten Menschen. Ich staune immer wieder über Leute, die sich seit Jahrzehnten ohne Wenn und Aber mit allen Mitteln gegen AKWs einsetzen. Und ich bin dankbar, dass die Menschen bei NWA am Ball geblieben sind und dafür gesorgt haben, dass der Widerstand gegen AKWs nie erlahmt. Inzwischen ist der Atomausstieg in greifbare Nähe gerückt – aber er ist noch nicht Tatsache. Jetzt braucht es jede und jeden von uns! Ich wünsche mir, dass wir in dieser entscheidenden Phase unsere Kräfte bestmöglich bündeln.

ANLASS
20. November 2014, 19.30 h
Hotel Engel, Liestal
**NWA Region Basel
Windkraft im Baselbiet**
Siehe Seite 3

ZUR SACHE

Überschäumende Endlagerung in New Mexico

Ein vorbildliches Endlager

In Carlsbad in der Wüste von New Mexiko steht das einzige Endlager für radioaktive Abfälle der USA, besser bekannt als Waste Isolation Pilot Plant, kurz WIPP.

Im WIPP werden radioaktive Abfälle aus der Waffenproduktion in einer alten Salzmine endgelagert, mit einer garantierten Sicherheit für mindestens 10'000 Jahre. WIPP ist das «Flagship», der Stolz des amerikanischen Energy Department.

Valentinstag: Aber bitte mit Sahne!

10'000 Jahre Sicherheit, bis nach 15 Jahren am Valentinstag 2014 ein 55-Gallonenfass schlagartig explodierte und grosse Mengen an weissem, radioaktivem Schaum auspulte. Diese locker-flockige Masse, versetzt mit Plutonium, segelte durch die Luft, wurde von der Ventilation angesaugt und über den Arbeitsbereichen von 21 Arbeitern wieder ausgespuckt. Zum Glück waren diese grad nicht am Arbeiten.

Die Notfallpläne und die Reaktion

Der erste Hochradioaktivitätsalarm ging um 23.14 Uhr los. Die Leute im Kontrollraum suchten einen Verantwortlichen zur Radioaktivitätskontrolle, fanden aber keinen. Am folgenden Morgen versuchten Arbeiter, Filter auszuwechseln, konnten das aber nicht. Erst an diesem folgenden Tag kam ein Manager auf die Idee, den 150 Arbeitern zu sagen, sie sollten sich besser nicht in der Salzmine aufhalten sondern an die Oberfläche kommen. 13 Stunden nach

dem Alarm wurde ein Notfalloperationszentrum eingerichtet.

Folgen und Ursachensuche

Das Endlager wurde für 18 Monate geschlossen und wird mit einem Aufwand von einer Milliarde Dollar saniert. Der

Es fanden sich Überreste von Salz, Blei, Wolfram, Säure und Katzenstreu in den Fässern.

Ursachenbericht listet eine lange Reihe von Fehlern und Unterlassungen auf. Filter, die das Ausbreiten des Plutoniumschaumes hätten verhindern sollen, waren grad nicht

eingesetzt. Grössere Verseuchungen der Arbeiter gabs nur deshalb nicht, weil das Fass in der Nacht explodierte.

Als Auslöser der Explosion konnte eruiert werden, dass gebrauchte Fässer verwendet wurden, die nicht richtig gesäubert worden waren. Es fanden sich Überreste von Salz, Blei, Wolfram, Säure und Katzenstreu in den Fässern. Diese Überreste sollen sich nicht vertragen haben und eine chemische Reaktion mit Schaumproduktion ausgelöst haben.

Weil die Anlage **WIPP** heisst, und aus dem Fass «whipped cream» ausgeflogen ist, wurde der Plutoniumschaum dann «WIPPED Cream» getauft.

Peter Stutz

Quelle: LA Times 23.8.2014



Endlager bei Carlsbad, New Mexico, ca. 800 Meter unter der Erde. (US Department of Energy)

Nein zu Ecopop

Wenn weniger Einwanderer kommen, wird kein einziges AKW früher abgestellt.

Die «Energieziele des Bundes» seien «warme Luft» wenn die Zuwanderung nicht rigoros gebremst werde. Diesen Blödsinn schreiben die Initianten der unsäglichen Ecopop-Initiative in ihren Flyern. Das ist reisserisch, wie fast alles, was diese Initianten behaupten. Es ist aber auch falsch und menschenverachtend.

Die Umwelt wird nicht geschützt, indem wir die Grenzen dicht machen. Sie wird geschützt, indem wir im In- wie im Ausland die Ressourcen schonen.

Die Energiepolitik ist das beste Beispiel dafür. Ob die Leute Strom und Wärme in der Schweiz oder anderswo nutzen, ändert nichts an der Umweltbelastung, die aus Energieproduktion entsteht. Würden alle elektrischen Geräte auf den besten aktuellen Stromverbrauchsstandard gebracht, dann könnte die Schweiz alle AKWs abschalten. Was fehlt, sind griffige Massnahmen im Bereich Energieeffizienz und nicht Zuwanderungsstopp.

Nach der Logik der Nachfrage müsste man die AKWs schon heute schliessen. Es gibt eine europaweite Stromschwemme und zu viel Bandstrom. Die Schweizer AKWs werden aber weiter betrieben, weil es in

den Fonds für Entsorgung und Rückbau viel zu wenig Geld hat. Bei einer baldigen Schliessung müssten die Stromkonzerne und die Kantone Milliarden nachzahlen. Mit der Zahl der Zuwanderer hat das nichts zu tun. Sondern mit einer verantwortungslosen Energiepolitik der politischen Mehrheit dieses Landes. Und damit, dass wir von den Strombaronen jahrelang hintergangen wurden.

Die Ecopop-Initiative ist unmenschlich. Den Umweltschutz oder das Energiesparen betrifft sie nicht. Deshalb sage ich klar Nein.

Beat Jans, Nationalrat, NWA-Copräsident

NWA-Mitglied werden

Werde NWA-Mitglied und unterstütze aktiv unser fast 45-jähriges Engagement für den Atomausstieg und die Energiewende.

Jahresbeitrag 50.- / reduziert 35.- / 55plus 80.-

Anmeldung direkt über www.niewiederakw.ch oder mit diesem Talon per Post an:

Verein NWA Nie wieder AKW, Murbacherstrasse 34, 4056 Basel

Je nach Wohnort wirst Du Mitglied in der entsprechenden Regionalgruppe.

Name Vorname (Bitte gut lesbare Druckbuchstaben!!)

Adresse.....

PLZ Ortschaft.....

E-mail / TelNr.....

Lieben Dank! Du erhältst von uns die Unterlagen für die Mitgliedschaft.

www.niewiederakw.ch

Zusätzliche Informationen, Hintergrundartikel und Links in unserem Wende-Blatt-Dossier auf www.niewiederakw.ch.

Werden Sie ebenfalls Mitglied unserer **Facebook-Gruppe: «NWA NieWiederAKW»** und beteiligen Sie sich an unseren Diskussionen

Herzlichen Dank für Ihre Spende auf
NWA-Schweiz Postkonto Nr. 40-8355-3
IBAN CH42 0900 0000 4000 8355 3
BIC POFICHBEXXX

Herausgeber + Impressum
«Nie wieder AKW» NWA-Schweiz
Murbacherstrasse 34, 4056 Basel
www.niewiederakw.ch
Tel. 061 322 49 20 Fax 061 322 06 29
Redaktion, Layout Aernschd Born,
Druck Ropress Zürich
Papier FSC FSC recycling

Der Beweis:
Windkraft verschandelt die Landschaft

